

— Wieder ein neuer Verein! Soll man den Hut auf der Straße beim Grüßen abnehmen oder nicht? In Dessau hat sich für diese Lebensfrage ein Verein gebildet; er heißt: „Künftig-schnitt-mehraufderpromenadebeimgrüßenbisbergewöhnlich voreinanderhutodermüßigabnehmenderintommobirenwollenderverein!“

— Nächst den Münchnern sind jetzt die Brüsseler die stärksten Biertrinker. Im vorigen Jahr wurden in Brüssel 60 Mill. Liter Bier ausgeschenkt.

— Die Diebe in der heiligen Stadt Rom werden so frech, daß sie sogar in den Vatican des Pabstes eingebrochen sind, und während der Messe einem päpstlichen Kammerherrn, der dem Pabst in die Kirche gefolgt war, alle Kostbarkeiten stahlen.

**E i n h e i m i s c h e s.**

— (Saildorf, den 3. Mai.) Am letzten Sonntag ereignete sich bei Untergröningen ein Waldbrand, dessen Entstehung man bis jetzt noch nicht kennt. Die abgebrannte Fläche Wald beträgt ungefähr 50 Morgen. Im Orte Untergröningen selbst brannte gestern ein Haus ab. (Zwischen Baach und Hohengehren, D.A. Schorndorf, brach am 5. Mai, Nachmittags, ebenfalls ein Waldbrand aus, welcher aber durch schnelle Hilfe bald unterdrückt wurde.

— Der Murrthalbote meldete neulich, daß die Offiziere des achten deutschen Armeecorps auch heuer ihre Jahresversammlung halten würden. Als diesjähriger Versammlungsort ist aber nicht Wimpfen, sondern Schwellingen, und zum Tage der Zusammenkunft der 5. Junius bestimmt.

**Offizielle Nachrichten.**

**Stuttgart.** Die Bewerber um den erledigten ersten Mädchen-Schuldienst in Heilbronn, womit neben freier Wohnung ein auf 384 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, werden aufgefordert, ihre Meldungen innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschriftsmäßig einzureichen.

Den 2. Mai 1842. L. ev. Consistorium.

**M o h l.**

**Stuttgart.** Die befähigten Bewerber um den zweiten Mädchen-Schuldienst zu Schwenningen, D. Tutzingen, mit welchem, neben einer Entschädigung für Hausmiete von 50 fl., ein Einkommen von 350 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen, und die um den erledigten Schuldienst zu Baiersbronn-Thonbach, D. Freudenberg, mit welchem, neben freier Wohnung, ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, innerhalb 3 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 3. Mai 1842.

L. ev. Consistorium. Mohl.

— Unter dem 29. April wurde der ev. Schuldienst zu Unterreichenbach, D. Neuenbürg, dem Schulmeister Digel zu Baiersbronn-Thonbach übertragen.

**Winnenden.**  
Naturalien-Preise vom 4. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	52	13	27	13	12
„ Dinkel . . .	7	30	6	11	5	20
„ Roggen . . .	6	56	6	19	6	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	—	5	16	4	48
„ Haber . . .	3	56	3	46	3	40
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	56	—	52	—	48
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	4	1	—	—	52
„ Ackerbohnen . . .	—	52	—	48	—	45
„ Wicken . . .	—	48	—	40	—	36
„ Erbhirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	24 Kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen . . . . .	7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	7 Kr.
— „ Rindfleisch . . . . .	7 —
— „ Kuhfleisch . . . . .	7 —
— „ Kalbfleisch . . . . .	7 —
— „ Schweinefleisch . . . . .	8 —
— „ Hammelfleisch . . . . .	—
— „ Schafffleisch . . . . .	—

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 4. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	13	—	12	47	12	12
„ Dinkel . . .	6	36	4	59	4	18
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	30	5	27	5	20
„ Haber . . .	3	20	3	15	3	—

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 38. Freitag den 13. Mai 1842.

**Welch. Bolmar.** Das es ein Tübinger Lehrer war, der einen Kalvin und Beza bildete, besonders zu freimüthigen Untersuchungen in Religionsachen, expedirte, hat der Forschungsgeliebte Bolmar recht ins Licht gesetzt. Bolmar von Rothweil reiste nach Paris, um griechisch zu lernen, mußte aber, da noch kein öffentlicher da war, sein eigenes Pflaster werden, studierte 2 Jahre nur seinen Homer, und ging dann erst, wie Sol. Scaliger, zu andern Schriftstellern über, wurde aber dadurch so gründlich, daß er nun diese Sprache in Paris, Orleans und Bourges lehren, den *Charlemagne* in Paris, 4. 1525 und Basel 1540. herausgeben, und einen Prozeß über griechisch, als deutsch führen konnte! In Bourges lernte der Philologe Jurisprudenz unter Aciat, und kam im Jahr 1531 als Rechtsgelehrter nach Tübingen. Er war aber nicht von einer Fakultät gehörig getempelt war, und machte ihm Schwierigkeiten machte, trat er von selbst in die niedere Artistenfakultät zurück, erklärte die Aiten, und machte sich dadurch sehr nützlich. Im Jahr 1550 ging er mit seiner Frau nach Tübingen, und starb 1561, 62 Jahre alt.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang.** Bei der überhand nehmenden Menge von Maikäfern und dem Schaden, mit welchem Bäume und Güter bedroht sind, thut es Roth, Sammlungen dieser Käfer zu veranstalten und Prämien aus den Gemeindefassen dafür auszugeben. Die Ortsvorsteher haben es zu besorgen und von dem Ergebnis in 4 Wochen Anzeige zu machen. Den 12. Mai 1842.

Oberamt. Stodmayer.

**Badnang.** Bei denjenigen Gemeinden, in welchen eigene Gassen- und Straßenpolizeiornungen eingeführt sind, und mit Erfolg gehandhabt werden, ist dieses in dem nächsten Jahresbericht betreffend die Beförderung der Keintlichkeit in den Ortsettern, besonders auszuheben. Den 12. Mai 1842.

Oberamt. Stodmayer.

**Badnang.** Die am 1. dieß verfallene, noch ausstehende Berichte betreffend die Unterhaltung und Verbesserung der Ortsetterstraßen sind bei Vermeidung eines Wartboten in 4 Tagen zu erstatten.

Den 12. Mai 1842.

Oberamt. Stodmayer.

**Badnang.** [Ernt-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle verkauft vom Borrath auf dem hiesigen Kasten Dienstag den 17. d. M. Morgens 9 Uhr, in der Kameralamtskanzlei gegen baare Bezahlung im Aufstreich:

- circa 2 Schfl. 6 Eri. Roggen vom Jahrg. 1841,
- 19 Schfl. 9 Eri. Dinkel do. do.,
- 7 Schfl. 4 Eri. Haber do. do.,

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 9. Mai 1842.

K. Kameralamt.

**Badnang.** [Gesundheits.] Von Grafspach bis zur Stadt wurde eine Gemüthskranke gefunden und dem Fieber hieher übergeben.

Der Eigenthümer kann sie gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abholen.  
Den 12. Mai 1842.

Stadtschultheissenamt.  
Ronn.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Kronwald Ochsenhau, Weiffacher Reviers, werden Mittwoch den 18. Mai

17 Stück tannene Sägholz- und 105 Bauholzkämme im öffentlichen Aufstreich unter den bekannten Bedingungen verkauft. Der Anfang des Verkaufs ist Morgens 8 Uhr.

Den 12. Mai 1842.

R. Forstamt.  
Forstassistent v. Siegfert.

Revier Reichenberg. [Waldbesetz.] Vom 15. d. M. bis zum letzten Juni l. J. ist das Waldbesetz eingelegt, was die Ortsvorstände in Zeiten bekannt machen lassen wollen.

Den 12. Mai 1842.

Revierförster Drescher.

Großaspach. [Zugelaufener Hund.] Vor 10 Tagen kam auf dem Weg bei der Badnanger Straße ein weißer Spitzhund zu dem lebigen Maurergesellen Adam Kübler von hier, welcher wahrscheinlich seinen Herrn verloren hat. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen die Einrückungsgebühr und ein kleines Futtergeld dahier abholen.

Den 10. Mai 1842.

Schultheissenamt.  
Wolf.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. Ich wünsche, mit schmalen Kerinos baldmöglichst aufzuräumen, und verkaufe sie deshalb zu herabgesetzten Preisen.  
Albert Rugler.

Badnang. 1/2 breite Bize von 18-22 Kr. in Auswahl bei  
Albert Rugler.

Badnang. Hellgelber Kobzuder, aus Runfeltruben in Hohenheim fabrizirt, empfiehlt.  
Albert Rugler.

Badnang. Samstag den 14. Mai, Nachmittags 5 Uhr, verkaufe ich einen schon längst entbehrlich gewordenen großen Kellerkasten im Wege des Aufstreichs an den Meistbietenden gegen alsbaldige Bezahlung.  
Albert Rugler.

Badnang. Zur Annahme von Beiträgen für die Laufende von unglücklichen Abgebrannten in Hamburg erbietet sich  
Albert Rugler.

Badnang. [Hagelschaden-Versicherung betreffend.] Der Unterzeichnete ist heuer wieder von dem Heilbronner Versicherungsverein gegen Hagelschaden als Agent für den hiesigen Bezirk bestellt worden. Indem er daher zu zahlreichem Mitritte zu diesem wohltätigen Vereine die Gutsbesitzer hiemit einladet, bemerkt er, daß die Prämie oder die Einlage folgendermaßen bestimmt sey: 3/4 Procent der geschätzten Ertragssumme von Halm- und Hülsenfrüchten; 1 Procent von Delgewächsen; 1 1/2 Procent von Wein und Obst und 2 1/2 Procent von Hopfen und Taback. Zu weiterer Auskunft-Ertheilung ist bereit.  
Der Bezirks-Agent:  
Stadtrath Etlerlin.

Badnang. [Regelschieben.] Am Pfingstmontag den 16. Mai wird der Unterzeichnete auf der Regelsbahn im Schwauengarten unter obrigkeitlicher Leitung ein Preis-Regelschieben, bestehend in mehreren Tabackspfeifen, geben; wozu er höflichst einladet.  
Den 9. Mai 1842.

G. Föll,  
Drehermeister.

Badnang. [Einladung zu einem Scheibenschießen.] Nächst kommenden Pfingstmontag wird die Badnanger Schützen-Gesellschaft ein unaufgelegtes Scheibenschießen auf dem Frühmehhof geben, wozu die Herren Schützengenossen freundlich einladet.  
Den 9. Mai 1842.  
Roos, Schützenmeister.

Badnang. [Wohnungs-Veränderung.] Die Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß sie ihre bisherige Wohnung bei Herrn Stadtrath Müller verlassen und nun den untern Stod bei Herrn Johannes Feucht am Markt bezogen habe. Indem sie für das ihr bisher geschenkte Zutrauen verbindlich dankt, erlaubt sie sich, ihr bestehendes Puggeschäft, welches sie nun wieder mit neuen Artikeln in reicher Auswahl vervollständigt hat,

ihren hiesigen und auswärtigen Freunden in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sophie Götz,  
Puz- und Kleidermacherin.

Badnang. Ich suche mit Pech und Trüb-Öel aufzuräumen, und stelle deshalb die Preise gleich mit denen an erster Quelle.  
Albert Rugler.

Badnang. [Logis.] In meinem Neben-gebäude ist bis Jacobi ein freundliches geräumiges Logis zu vermieten.  
Michael Holzwarth.

Badnang. [Schafdung.] Der Unterzeichnete hat ungefähr 6 Wagen voll Schafdung zu verkaufen.  
Gottlieb Hampf.

Badnang. Heu ist zu kaufen, circa 12 Centner. Wo? sagt Ausgeber dieß.  
Den 12. Mai 1842.

Badnang. Johannes Feucht verkauft gute gelbe Kartoffeln, das Simri zu 18 Kr.

Badnang. [Geld.] Noch sind 200 fl. Pflegschaftsgelder gegen genügende Sicherheit unter annehmbaren Bedingungen auszuleihen von  
Am 1. Mai 1842.

Oberamts-Arzt  
Dr. Weiß.

Murrhardt. [Bierbrauerei-Verkauf.] Mein Anwesen, wie solches in No. 33 dieses Blattes näher beschrieben ist, bringe ich in meiner Behausung am künftigen

Pfingstmontag den 16. dieß, Nachmittags, zum letzten Aufstreich, wovon ich die Liebhaber mit dem Bemerkten in Kenntniß setze, daß bei einem annehmbaren Gebot die feste Zusage sogleich statt findet.  
Den 2. Mai 1842.

Johann Wiedmann, Bierbrauer.

Lautern bei Sulzbach. [Holz-Verkauf.] Am Pfingstmontag den 16. dieß, Morgens 9 Uhr, verkauft der Unterzeichnete in seinem Weisklingenwald, oberhalb Lautern und unweit Sulzbach im öffentlichen Aufstreich:

50 Klafter buchene Scheiter und Prügel und

4000 Stück buchene Wellen.

Zu Bezahlung des Holzgelds gibt er Borgfrist bis Bartholomä d. J., und ladet Kaufs Liebhaber ein.

Den 8. Mai 1842.  
Christoph Kienzen  
auf der Küstens-Mühle.

Großaspach. Das Fuder Dinkelstroh ist jetzt um 12 fl. zu haben.  
Sonnenwirth Kerner.

Einige 100 Gulden hat auszuleihen  
Ad. Schilling in Kleinaspach.

**P f i n g s t e n .**

Vollendet war des Heilands Werk. — Erkanden Zum Sieg der Wahrheit aus des Grabes Nacht, Weilt er noch vierzig Tage in den Landen Judaa's, und die treuen Jünger fanden Sich neu gekräftigt durch des Geistes Nacht. Drauf hat der Herr den Weg zurückgenommen Zum Heimathland, von wannen er gekommen.

Als zehn der Tage wiederum vergangen, Als an der Pfingsten Fest die Jüngerschaar, Voll Glaubensmuth und heiligem Verlangen, Von Ahnungen der höhern Welt umfangen, In Lieb' und Eintracht nun versammelt war, Ward über sie der heil'ge Geist ergossen: Ihr Antlig strahl', von seinem Licht umflossen.

Sie predigten, so wie mit feur'gen Zungen, Und ihre Rede strömte mächtig fort; Vom Geiste Gottes waren sie durchdrungen, — Und Taufende, von solcher Kraft bezwungen, Bekannten sich zu der Apostel Wort. Begeisterung war in jeder Brust entzündet Und Christi Kirche stand nun fest begründet.

Der heil'ge Geist, am Pfingstfest ausgegossen, Er ward die Sonne einer neuen Zeit. Zu allen Völkern gingen die Genossen Des Christenthums, belehrten sie und schlossen Den Bund der Liebe und der Frömmigkeit; Sie blieben tren dem göttlichen Gebote Und führ' es auch zum Kerker und zum Tode.

Und von Jahrhundert zu Jahrhundert liegen Der Kirche Pfeiler mächtiger empor. Die falschen Sötter mußten unterliegen; Der Barden blutige Gesänge schwiegen; Im goth'schen Dom ertönt der Mönche Chor. Nach Palästina zogen Pilgerschaaren, Die alle voll des heil'gen Geistes waren.

Was Großes sich und Herrliches gekaltet Im Lauf der Zeiten, die erhab'ne Kunst, Die sich im Dienst des Christenthums entfaltet, Die Wissenschaft, die segensreich gewaltet, Der Freiheit Sieg und der Befreiung Gant,

Wir danken's jenem Geist, der sich ergoß  
Am Pfingstfest auf die gläubigen Genossen:

D leuchtet fort, ihr heil'gen Glaubenssterne,  
Mit eurem milden, ewig klaren Licht!  
Wir folgen eurem reinen Strahle gerne.  
Das hohe Ziel der Menschheit liegt noch ferne;  
Es zu erreichen, fehlt der Führer nicht.  
Laßt uns ihm folgen, ihm uns ganz ergeben  
Und nach dem Vorbild unsers Meisters leben!

Wilh. Wagner.

### Der Bär auf dem Maskenballe.

Auf einem der großen Bälle der Oper in Paris geschah es an einem Abende im letzten Fasching, daß sich ein höchst originell kostumirter Bärenführer mit einem großen Bären an der Kette einfand. Unser Bär war einer der gebildetsten, der wohlgezogensten seines alten Geschlechts; er wackelte majestätisch auf seinen Hintersüßen daher, er brummte ganz sanft, fast melodisch, er war galant, artig, mit einem Worte: das Ideal eines Bären.

Sein Herr ging mit dem gut abgerichteten Thiere im Saale herum, und Jedermann hielt den Bären für eine der täuschendsten, originellsten Masken, ohne daß es Jemand auch nur im Entferntesten eingefallen wäre, den Bären für einen wirklichen Bären zu halten. Herr von Laballe trat mit seinem rauhaarigen Gefährten in eine Quadrille, er und der Bär tanzten magnifique, grande chaîne, dos à dos, Queue de Chat, alles ging vortrefflich, der Bär tanzte wie Monsieur Bretin.

Gegen 3 Uhr, Morgens, nähete ein weiblicher Domino in Rosafarbe unserm Laballe, scherzte mit ihm, neckte ihn, ließ ihn eine kleine, weiße Hand, eine bezaubernde Taille, und durch die Maske ein paar allerliebste, schwarze, feurige Augen sehen; Laballe war entzückt.

Ich lade Dich ein, mit mir zu soupiren, sagte der Domino endlich mit seiner Silberstimme.

Mit tausend Freuden, entgegnete Laballe, aber ich habe da meinen Freund, den ich nicht verlassen kann.

Schlechte Ausrede! sagte der Domino; noch einmal, willst Du, oder willst Du nicht, sonst gehe ich, und Du siehst mich nicht mehr wieder.

Laballe überlegte; ein kühner Gedanke blühte durch seinen Kopf, er nahm seinen Bären, führte ihn in eine Loge, schob ihn hinein, machte die Thür zu und folgte dem verführerischen Domino.

Der Bär, allein in der Loge, lehnte sich auf die Brüstung und betrachtete das tolle Treiben

des Balles mit philosophischem Gleichmuth. Von Zeit zu Zeit bemerkte eine Maske im Saale den unbeweglichen Träumer in der Loge, bonmotisirte darüber, wie sich der gute Mann da oben ennuyire und warf ihm einen Witz zu, den der Bär aber gänzlich zu ignoriren schien. Kurz und gut, der Bär bleibt die ganze Nacht in der Loge, allein, nachdenkend, wie ein Philosoph, — mehr Philosoph als Bär.

Allein bald leuchteten die ersten Strahlen des Morgens bei den Saalfenstern; das Orchester beendete die letzte Quadrille, die Masken verloren sich und der Ball war aus.

Die Logenschließerin, die ihre gewöhnliche Tour machte, um die Logenthüren zu schließen und nachzusehen, ob sich niemand mehr in den Logen befände, trat auch in No. 17, wo der Bär war.

Daß die Leute doch gar nicht nach Hause wollen, brummte sie für sich; dann sagte sie ganz artig: Mein Herr, es wird jetzt zugeschlossen, — wollen Sie die Güte haben, die Loge zu verlassen? Halten Sie mich nicht länger auf, denn ich falle vor Müdigkeit fast um.

Da diese höfliche Anrede ohne Wirkung blieb, so klopfte ihm die Logenschließerin auf die Schulter und sagte nachdrücklich:

Mein Herr, seyen Sie so gut, zu gehen!

Der Bär drehte sich um, sah die Logenschließerin lange an, und sagte dann nichts, als: Hrrrum!

Ja, wenn Sie Spaß machen wollen, mein Herr, entgegnete die gereizte Schließerin, so bleibt mir nichts anders übrig, als den Herrn Polizeicommissär zu holen.

Der Bär sagte weiter nichts, als: Hrrrum!

Der Commissär mit zwei Polizei-Agenten erschien.

Gehen Sie, mein Herr! sagte er; was soll dieser Eigensinn? — Wenn die Madame Sie schon artig ersucht hat, zu gehen, so hätten Sie gehen und uns nicht unnöthig herausbemühen sollen. Wollen Sie also jetzt gehen?

Der Bär, höchst mißvergnügt, daß er in seiner bequemen Loge gestört worden war, richtete sich hoch auf und sagte sehr verdrießlich zum Commissär: Hrrrumm!

Der Spaß, mein Herr! drohte der immer zorniger werdende Commissär, geht zu weit, und da Sie nicht in Güte weichen wollen, so sehe ich mich im Namen des Gesetzes genöthigt, Gewalt zu gebrauchen.

Zu gleicher Zeit packten die Polizei-Agenten den Strick des Bären und zogen ihn ohne allen Widerstand zur Loge hinaus, über die Treppe hinunter, vor das Portal des Theaters. Als der

Bär vor der Thür war, lief sogleich einer der Straßenjungen, die vor den Theatern der Industrie des Contremarquens-Verkaufs, des Nachhauseleuchtens u. c. betreiben, herbei und rief:

Befehlen Sie einen Fiaker? — He, Fiaker!

Der Fiaker fährt vor, — der Kutscher tritt an den Schlag, zieht seinen Hut ab und fragt:

Wo befehlen Sie, daß ich Sie hinbringen soll?

Er fragt zwei Mal, drei Mal, der Bär antwortete nicht, — da tritt der Polizei-Commissär, der noch in der Vorhalle war, an ihn heran und sagt:

Mein Herr, Sie wollen Ihre Adresse nicht angeben, Sie verweigern jede Antwort, Sie wollen die Obrigkeit verhöhnen, Sie sind mir verdächtig, und werden sich bequemen, jetzt mit mir zu gehen.

Meine Herren, fährt er zu den Polizei-Agenten fort, bemächtigen Sie sich dieses Herrn und führen Sie ihn auf die Polizei-Präfektur.

Unser Bär wird gepackt, in den Fiaker gehoben, die Agenten setzen sich zu ihm und der Wagen rollt fort.

Zwei Minuten später kehrt Laballe von seinem interessanten Rendezvous zurück; — athemlos kommt er an das Theater, das so eben geschlossen wird.

Erlauben Sie nur einen Augenblick, sagte er zu dem Portier, ich muß noch hinein, ich habe einen guten Freund drinnen.

Es ist schon alles leer, mein Herr!

Wie! er erwartet mich in einer Loge.

Der ist auch nicht mehr da, mein Herr, man hat ihn bei der letzten Besichtigung gefunden, es war ein Herr in einer Bärenmaske, aber sehr unartig, — man hat ihn fortgeführt.

Mein Gott, wohin? ruft Laballe erblaffend.

Auf die Polizei-Präfektur, mein Herr!

Indessen hat der Inspektions-Commissär den Bären verhören wollen, — dieser sagt nichts, als: Hrrrumm! — befiehlt ihm, die Maske abzulegen, der Inquisit gehorcht nicht, da packen ihn die Polizei-Agenten, um sie mit Gewalt herabzureißen, aber der Bär gibt dem Ersten eine Ohrfeige, daß er auf den Commissär fliegt, und in einem Augenblicke Commissär, Agenten, Tisch, Dintensässer und Akten pèle mèle auf der Erde liegen.

Auf das Hilfesgeschrei stürzen die Gensd'armen mit gefälltem Bajonet gegen den frechen Rebellen herein; der Bär reißt seinen Rachen weit auf und brüllt ein schreckliches: Hrrrumm! aber in diesem kritischen Augenblicke tritt auch Laballe mit dem Ball-Commissär ein; der Bär wird, wie er seinen Herrn sieht, sanft wie ein Lamm, — springt auf ihn hin, umarmt ihn, indem er ihm seine großen Pfoten auf die Schultern legt und sein Gesicht

leckt, — große Erkennungs-Scene! — Commissär, Agenten und Gensd'armen sind gerührt, was bei der Polizei eine Seltenheit ist; und nach einigen Erklärungen und Trinkgeldern fährt Herr von Laballe mit seinem treuen Bären nach Hause.

Laballe hat uns später oft versichert, daß sein Bär viel treuer und anhänglicher ist, als der Rosa-Domino.

### Englisches Phlegma.

Es sind einige Jahre her, als eines Abends sehr spät ein Engländer in einem Gasthause zu Braubach ankam, speiste, und sich schlafen legte. Um Mitternacht brach im Hause Feuer aus. Man eilte auf die Stube des Engländers; er schlief, man weckte ihn, erzählte ihm die Sachlage, daß Feuer im Hause sey, und daß er sich unverzüglich hinausbegeben müsse. „Zum Teufel!“ — entgegnete der Engländer — „man weckt mich um solchen Plunder! Laßt mich in Ruhe! ich bin müde und werde nicht aufstehen. Seyd ihr Narren, und meint, ich soll im Hemde um Mitternacht auf die Felder hinauslaufen? Ich verlange meine neun Stunden bequemen Schlafes. Löscht Euer Feuer, wie Ihr wollt, ich hindere Euch nicht. Was mich betrifft, so liege ich ganz gut im Bette und bleibe darin.“ — Er sprach's und legte sich aufs Ohr. Es gab kein Mittel, ihm Vernunft einzureden, und da das Feuer rasch um sich griff, so retteten sich Alle, nachdem sie die Thüre des schlafenden und schnarchenden Engländers verschlossen. Die Feuerbrunst war fürchterlich, man löschte sie nur mit der größten Anstrengung. Des andern Morgens kamen die Leute, welche den Schutt weggeschafften, an die Thüre des Engländers, öffneten sie, und fanden den Reisenden halb erwacht, wie er sich eben die Augen rieb und den Eintretenden gähnend zurief: „Könnt Ihr mir sagen, ob Stiefelhaken im Hause sind? — Dann stand er auf, frühstückte tüchtig und reiste sehr heiter und gestärkt ab, zum großen Leidwesen der jungen Leute im Orte, welche aus der Mumie des Engländers schon Das, was man in den Rheinthälern einen „trockenen Bürgermeister“ nennt, zu machen gedachten, oder einen vollkommen geräucherten und wohlhaltenen Todten, welchen man für ein paar Liards den Fremden zeigt.

### Mannichfaltigkeiten.

— In Hamburg ist am verstoffenen Himmel-fahrtstesse ein schrecklicher Brand ausgebrochen. Derselbe entstand Morgens 1 Uhr in dem Hause

eines Cigarren-Fabrikanten in der Deichstraße, und hat sich bis Samstag Abend 7 Uhr, woher die letzten Nachrichten datirt sind, über den zten Theil dieser großen Handelsstadt (Hamburg zählt gegenwärtig 120 bis 130,000 Einwohner und ungefähr 9 bis 11,000 Häuser) ausgebreitet. Ganze Gebäude, wie das Rathhaus, die Börse u. wurden, um das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhüten, mit Pulver und Geschütz in die Luft gesprengt. Viele Menschen haben bereits ihren Tod in den Flammen gefunden. Die Nicolai-Kirche, eines der schönsten Bauwerke, liegt in Asche. Der Schaden ist unermesslich. Der norddeutsche Handel wird dadurch ohne Zweifel einen empfindlichen Stoß erleiden; auch für die Existenz der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften dürfte dieß Ereigniß die nachtheiligsten Folgen haben.

— Hamburg, 7. Mai. (Aus einem Privat-schreiben eines in Hamburg etablirten Stuttgarter.) Hamburg ist nicht mehr! — Ueber die Hälfte der Stadt liegt in Asche; darunter die schönsten und reichsten Straßen. Auch die Straße, worin ich wohnte, ist niedergebrannt — Alles ist Schutt und Trümmer. Zwei Kirchen sind bereits abgebrannt, eine dritte steht in diesem Augenblick in Flammen. Der Sturm rast noch immer fort, und, was das Schrecklichste ist, der Wind springt immer um, einmal aus West, dann aus Süd und Nord. Die ganze Stadt zieht aus; Hunderte von Menschen sind verunglückt, todt oder verwundet. Alle Augenblicke kragt ein Haus in die Höhe, das man sprengt, um dem Feuer ein Ziel zu setzen. Mehr als Tausende von Familien haben bloß das nackte Leben gerettet: alle Menschen, Bekannte und Unbekannte, nehmen von einander Abschied, und trösten sich mit einem jenseitigen Wiedersehen. Von 6 bis 8 Stunden Wegs werden Wagen und Schiffe hergeholt, um Mobilien zu retten. Hunderte von Speichern mit Millionen Werth sind niedergebrannt. Der Pöbel besaßt sich mit Allem, was er erhaschen kann. Brod ist nicht zu bekommen; Schinken, Speck und andere Lebensmittel liegen in den Straßen umher. Die Bauern fordern einen ungeheuern Preis, um auf einem elenden Karren Etwas wegzuführen: ich mußte, um nur wenig Effecten wegzuführen, 40 Mark bezahlen. Indem ich dieß schreibe, (Samstag Abend um 7 Uhr) brennt es noch beständig fort.

— (Hamburg, 7. Mai.) Noch ist man des Elements nicht Meister, trotz allen Anstrengungen. Dänisches und hannoversches Militär ist angekommen, um zu helfen. Alle Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe arbeiten, aber leider hat alles noch scheitern müssen an der Bosheit verruchter

Ungeheuer, die das Feuer angelegt haben. Es ist eine ganze Bande, und es sind heute schon viele arretirt, manche auf der That erwischt worden. Bei mehreren fand man Pechkränze in Handschuhen (diese sollen, wie Einer eingestanden haben soll, von zarten Frauenhänden gewunden seyn). Zwei solcher Kerle wurden von dem Volke auf der Stelle todtgeschlagen; einer ist in die Flammen geworfen worden. — Der Kelch des Leidens ist ungeheuer groß. Das Postbureau ist außerhalb der Stadt, deßhalb muß der Brief früh geschlossen werden. Also genug für heute!

Nachschrift. Privatnachrichten aus Hannover vom 8. d. berichten, daß daselbst eine Staffette aus Harburg eingetroffen sey mit der Nachricht, daß man endlich des Feuers Meister geworden wäre. (F. S.)

— In Karlsruhe müssen die jungen Bürger künftig früher aufstehen, wenn sie einen Bräutigam, der bekanntlich immer schneller ist, als andere Leute, empfangen wollen, und es nicht den thörichten Jungfrauen im Evangelium nachmachen. Der Erbprinz von Coburg traf in Karlsruhe ein, als die Bürger die Pferde sattelten, um ihm bis an die Flurmarkung entgegen zu reiten. — Die Trauung des Erbprinzen war sehr feierlich. Man rühmt die vortreffliche, einfache und häusliche Erziehung der künftigen Herzogin von Coburg.

— Das hätte Dr. Luther nicht gedacht, daß sein Verlobungsring nach mehr als 300 Jahren noch zum Bau einer katholischen Kirche beitragen werde, und doch ist's so. Von Magdeburg aus ist dieser Ring dem Berliner Vereine für den Kölner Dombau geschenkt worden. Man hofft, ihn gut zu verkaufen, und durch den Erlös von protestantischer Seite ein recht erfreuliches Zeichen von Eintracht und Duldung zu geben.

— Prinz Albert scheint in großer Gnade bei Ihrer Maj. der Königin von England zu stehen; sie hat ihn abermals zu etwas gemacht, nämlich zum Obristen der schottischen Fußscharde und zum Lordwarden der Zinngruben. Es hängen natürlich einige Schlämpchen an den Aemtern.

— Das Examiniren greift um sich, wie weiland die Cholera. Der Sohn des französischen Königs, Prinz von Montpensier, wurde vor einigen Tagen, um Lieutenant zu werden, zwei Stunden lang ernsthaft examinirt, dann gieng erst zu einem großen Essen von 2000 Gedecken. Was nur aus dem Essen geworden wäre, wenn der Prinz durchgefallen wäre.

— Der Prinz Adalbert, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, reist nach Brasilien, zwar nicht zu Fuß, aber auf Freiers-Füßen.

— In München sind einige Personen aus dem Handwerksstande von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten, und haben in der Kirche bei einer großen Versammlung öffentlich ihr neues Glaubens-Bekentniß abgelegt. Wenige Tage darauf bereuete der Eine, ein Schneidergeselle, seinen Schritt so, daß er sich aus Verzweiflung in die Isar stürzte und ertrank.

— Unter den Handstuhlwebern in der englischen Stadt Wigon herrscht so große Noth, daß Hunderte, die ohne Arbeit und ohne die geringsten Unterhaltungsmittel sind, täglich bettelnd durch die Straßen ziehen. In diesen Tagen sind sie nun unter dem Geschrei: „Brod oder Tod“ dem Magistrat auf das Bureau gerückt, haben die Beamten von dort vertrieben, aber sich an den Akten auch nicht satt essen können.

— Zum großen Glück für die Saaten im südlichen Spanien ist ein langersehnter erquickender Regen gekommen und hat das Ersterbende und Verwelkende wieder an- und aufgespritzt.

— Der himmelskundige Mädlar hat uns eben alle Finsternisse an der Sonne auf ein volles Jahrhundert hinaus vorausbeschrieben und namentlich die große Sonnensfinsterniß am 8. Juli d. J. Wer beschreibt uns die andern Verfinsternungen, die's geben wird?

— Wie man auch in seinen alten Tagen noch avanciren kann, wenn man sich gut aufführt, beweist das alte Benedictinerkloster Scheyern in Baiern. Es ist zur Abtei erhoben worden.

— Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz kostete am 29. April das Malter Weizen 4 fl. 40 kr., Korn 6 fl. 26 kr., Gerste 4 fl. 22 kr., Haber 6 fl. 10 kr.

— In dem Dorfe Birton bei London schlug der Blitz in einen Kirchturm und beschädigte ihn so, daß er bald darauf einstürzte. Einem Knaben, welcher während des Gewitters läutete, um es zu vertreiben, wurden beide Arme gelähmt.

— In Amerika werden nicht nur die Beamten, sondern sogar die Häuser mit ihrem ganzen Inhalt verseht. Die ganze Stadt Linnville ist auf Räder gestellt und eine Stunde weit transportirt und mit einer Nachbarstadt verbunden worden.

— Vor Kurzem suchte ein englischer Kaufmann einen Commis, der an ein eingezogenes Leben gewöhnt sey. Bald darauf meldete sich ein junger Mann und brachte als Empfehlung, daß er sieben Jahre im Gefängnisse gefessen habe.

— Der bekannte Gremit von Gaunting, Baron von Hallberg, hat unter andern die Grille, daß er sich nie mit Wasser wäscht, sondern mit trockenem Fließpapier. Dabei sieht der 70jährige Greit im-

mer sehr sauber aus. Wenn das bei euch Bauern einrißte, brauchte jede Gemeinde ihren Papiermüller.

— Die Amerikaner treiben auch die Heirathsgesuche im Großen: nicht Einer sucht Eine durch's Intelligenzblatt, sondern ganze Staaten und Städte suchen gleich Tausende. Ein Theil des westlichen Nordamerika mit der Hauptstadt Chicago hat nicht viel über 11,000 Einwohner. Unter diesen befinden sich 2,500 unverheirathete Männer zwischen 20 und 30 Jahren und nur 1,200 Mädchen in heirathsfähigem Alter, mit Ausschluß derer, welche „schier 30 Jahre“ sind. Auf 1,200 Männer zwischen 30 und 40 Jahren kommen nur 600 Frauenzimmer desselben Alters. Da nun auf diese Weise die Hälfte der Männer zum Solibat verdammt seyn würde, so sucht die Zeitung „Chicago-American“ etliche Tausend Mädchen, welche sich in der Expedition der Zeitung melden sollen, um sofort mit Männern versorgt zu werden. Das geht eng, und einen Mann oder eine Frau suchen, kommt dabei just nicht anders heraus, wie man einen Dienst, ein Unterkommen sucht.

— Ein Flegelmörder wurde jüngst zu Parsonstown in England vor Gericht gestellt, und zum Tode verurtheilt, weil er „nutlos und böswillig“ eine Ziege getödtet. So unglaublich das Mitgetheilte klingen mag, so verhält es sich dennoch so; der Ziegentödtter heißt Collinge, und das „Dublin Journal“ berichtet die Geschichte. Ob das Urtheil auch vollzogen wurde, ist noch nicht bekannt, weil der Richter selbst ein Gnadengesuch bei der Königin einreichte. Das sind englische Gesetze!

— „Du!“ sagte ein Berliner Nachtwächter zum andern, der neben ihm auf der Treppe lag, „ieh mal vor mir nach der andern Ecke, und hol mir een halb Quart Rummelbranntwein! Ich bin so müde, ich mag mir nich räppeln.“ — „Ne,“ antwortete der andere, „das geht nich; es fehlen noch zween Minuten an drei, und dann muß ich hier oben den Reisenden wecken.“ — „Na, na,“ sagte der Erste, „Du bist ja ungeheuer pünktlich! so bel mich wenigstens ein Viertelquart; dazu wird doch wohl noch Zeit sind!“

— Es wird nicht lange mehr dauern, so haben die freien Staaten von Nordamerika so gut ihre Steuern, als die europäischen Völker. Es hat sich in der Hauptstaatskaffe ein Deficit von 18 Mill. Dollars vorgefunden, das man nicht anders als durch Steuern zu decken weiß. New-York ist mit einem guten Beispiel vorangegangen, und hat bereits eine Einkommensteuer ausgeschrieben.

— Der französische Waffenschmied Rathien in Paris verfertigt Gewehre mit 5 bis 6 Läufern, die eben so bequem zu handhaben sind als die gewöhnlichen Doppelsinten.

Mit dem 1. Mai ist in Wiesbaden auch die Spielbank wieder eröffnet worden; in anderen Bädern sind diese Unglückshallen schon länger im Gange. In Gomburg v. d. Höhe hat ein englischer Lord in einem Abend 200,000 Francs verloren. Die Bankhalter waren so menschlich, dem Geopften fünf Gulden zu borgen, daß er fortwähren konnte.

**Logograph.**

Zwei nach Form und Sinn verwandte, Vielgenannte, wohlbekannte Wörter aus dem weiten Reich Der Natur bezeichnen sich auch.

Fehlt das Erste, fehlt das Zweite In der Menschen größtem Leide; Erbster noch ist ihr Verdruss. Bei des Ersten Ueberfluß.

Wohl gedeihen dort die Reben, Wohl hat hier das Vieh zu leben, Aber wenn die Speicher leer, Schleicht der Hunger im Land umher.

Wenn nicht Gott das Zweite spendet, Und mit Ras das Erste sendet, Ist vergeblich aller Fleiß, Fruchtlos aller Menschen Schweiß.

Wohl ist das Erste mehr beides Mündlich — schriftlich unterschieden Nur allein durch G und R; Braucht ihr dann zu raten mehr.

Geld. Gegen Schwelger können 400 R. geliehen werden. Bei wem? sagt die Redaction.

**Werbungen.**

Frucht-Preise vom 7. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	55	5	3	4	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	24	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	20	5	11	3	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von S. Barckhoff.

**Bachnang.**  
**Fanz-Musik.**  
Am Pfingst-Montag ist bei dem Unterzeichneten Tanz-Musik anzutreffen, wozu er höflichst einladet.  
Koch, zum Engel.

**Bachnang.**  
Naturalien-Preise vom 11. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	40	14	16	—	—
„ Dinkel alter . . .	6	45	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	12	5	7	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	7	52	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	40	3	36	3	34
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbsenen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod-Laxe.**

1 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 24 kr.  
Der Kreuzer-Brod soll wagen . . . . . 7 Sotz.

**Ball.**

Naturalien-Preise vom 7. Mai 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Korn . . .	6	50	4	41	4	36
„ Gemischt . . .	1	—	—	48	—	42
„ Korn . . .	—	45	—	43	—	37
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod-Laxe.**

Ein gemischter Halb Brod von 4 Pfund . . . 11 kr.  
Ein Kreuzer-Brod . . . . . 6 Sotz 2 Quent.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 39.

Dienstag den 17. Mai

1842.

† Graf Eberhard der Milde 1417. Er folgte dem Großvater, Eberhard dem Greiner. Es gefällt den alten Chronikschreibern, erzählen zu können, wie 6 Fürsten, 8 Grafen, 5 Baronen und 70 Edelleute als Diener und Mannen im Gefolge dieses Grafen waren. Aber für's Land war's kein Vortheil, daß Eberhard eine Prinzessin von Mailand geheirathet hatte, die wohl dazu beitrug, daß die Pracht des gräflichen Hofes sich so sehr erhöhte. Denn was der alte Kaufmann gekauft hatte, mußte der Enkel zum Theil wieder verpfänden. Doch gelang's ihm, die Schlegler zu tilgen, und durch Bündnisse sich in Ansehen zu setzen, z. B. durch den Marbacher Bund.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. Johann Georg Klotz von Bruch wandert mit seiner Ehefrau und seinen 7 Kindern aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.  
Den 12. Mai 1842.

werden gebeten, solches zur Kenntniß ihrer Gemeinden zu bringen.

Den 17. März 1842.

Stadtschultheißenamt.  
Mönn.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Bachnang. Diejenige Hebammen, welche ihre Tabellen wegen notorischer Unkunde des Schreibens durch andere Hand fertigen lassen müssen, sind von den Kosten dieser Fertigung aus Billigkeitsgründen zu entbinden; wornach die Schultheißenämter die in solcher Lage befindlichen Hebammen zu bescheiden und eine Uebernahme der Kosten auf die öffentlichen Kassen zu bewerkstelligen haben.  
Den 15. Mai 1842.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Kronwald Dshenhau, Weissacher Reviers, werden

Mittwoch den 18. Mai  
17 Stück tannene Sägholz- und  
105 — — Bauholzstämmen

im öffentlichen Aufstreich unter den bekannten Bedingungen verkauft. Der Anfang des Verkaufs ist Morgens 8 Uhr.

Den 12. Mai 1842.

K. Forstamt.  
Forstassistent v. Ziegeler.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Bachnang. [Markt-Verlegung.] Der von der Stadt Bachnang jährlich am 24. Mai abzuhaltende Vieh- und Krämer-Markt trifft mit dem Heilbronner zusammen, weshalb der Stadtrath beschloffen hat, denselben um 8 Tage zu verlegen und am 31. Mai abzuhalten, was hiemit bekannt gemacht wird. Die Herren Ortsvorsteher

Forstamt Korbung. Revier Mönchsberg. [Holz-Verkauf.] Unter den bekannten Bedingungen werden im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden:

Montag den 30. Mai und Dienstag den 31. ejs. in dem Kronwalde Schönthal, Abtheilung D.,  
39 buchene Nuz- und Werkholzstämmen,  
161 tannene Sägholz- und Bauholzstämmen,  
198 1/2 Klafter buchene Scheiter,  
26 1/4 — — — Prügel,